



Verein für Psychosoziale Forschung und Therapie e.V.

Beratungszentrum Laubach und Grünberg

Jahresbericht 2012

Beratungszentrum Laubach und Grünberg

www.bz-laubach-gruenberg.de

Marktplatz 3
35321 Laubach
Tel: 0 64 05 – 90 236
Fax: 0 64 05 – 90 218
Email:
Beratungszentrum.Laubach@t-online.de

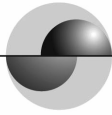
Neustadt 58
35305 Grünberg
Tel: 0 64 01 – 90 236
Fax: 0 64 01 – 90 218
Email:
Beratungszentrum.Gruenberg@t-online.de



Verein für Psychosoziale Forschung und Therapie e.V.

Steinweg 11 • 35321 Laubach

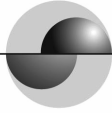




Jahresbericht 2012

Inhaltsverzeichnis

Präambel	2
Zur allgemeinen Situation des Beratungszentrums Laubach und Grünberg im Jahr 2012	3
Danksagung	6
Fälle, Personen und Gespräche	8
1. Gesamtzahl der Fälle und Personen/ Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots	8
2. Alter, Geschlecht und Nationalität	10
3. Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder und Lebensunterhalt	11
4. Kontaktaufnahme und Vermittlungsweg (Empfehlung)	13
5. Beratungsanlässe und -schwerpunkte	14
6. Anzahl der Beratungsgespräche	17
Projekte und Präventionsangebote, Kooperation und Vernetzung	19

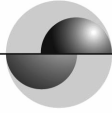


Präambel

Der **Verein für Psychosoziale Therapie e.V.** wurde 1981 auf Initiative von Herrn Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter gegründet und übernahm die Trägerschaft der 1979 im Rahmen der Psychiatrie-Enquete gegründeten Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) Laubach.

1990 wurde die Jugend- und Drogenberatungsstelle in Grünberg eingerichtet. Im Jahr 1997 fusionierten diese beiden Einrichtungen zum „**Beratungszentrum Laubach und Grünberg**“. Auf diese Weise konnten die Angebote beider Beratungsstellen erhalten und zugleich um neue zusätzliche Aufgabenbereiche erweitert werden, orientiert am Beratungsbedarf der Region. Der Begriff „Zentrum“ bezeichnet die Integration von Diensten und Angeboten unter dem Dach *einer* Einrichtung, mit mehreren Anlaufstellen, die nach regionalen Erfordernissen sinnvoll verteilt sind. Mit der Fusionierung wurde eine langjährige Erkenntnis umgesetzt, dass Beratungsangebote in ländlichen Regionen integrativ, ganzheitlich und nicht an enge Spezialisierungen gebunden sein sollten.

Seit dem Jahr 2000 ergänzt die „**Tagesstätte Laubach**“, seit 2002 das „**Betreute Wohnen Laubach**“ diesen psychosozialen Basisdienst und damit die Gesamtkonzeption des Vereins. Als fachlich anerkannter Träger für integrierte psychosoziale Therapie im östlichen Landkreis Gießen greift er inzwischen auf eine mehr als 30 Jahre gewachsene Erfahrung zurück.



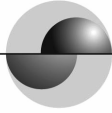
Zur allgemeinen Situation des Beratungszentrums Laubach und Grünberg im Jahr 2012

Die Angebote des Beratungszentrums Laubach und Grünberg sind auch im Jahr 2012 stark nachgefragt worden. Damit ist das Beratungszentrum nach wie vor für viele Menschen mit psychosozialen Problemen eine wichtige Anlaufstelle im östlichen Landkreis Gießen. Enorm hohe Fall- und Gesprächszahlen bewirken, dass die Kapazitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin stark ausgelastet sind.

Das Beratungszentrum Laubach und Grünberg konnte im Berichtsjahr 2012 über **3½ Stellen für pädagogisch-therapeutisches Personal** verfügen, wobei die beiden Standorte Laubach und Grünberg mit jeweils 1 ¾ Stellen paritätisch besetzt sind. Eine auf Grund der längerfristigen Erkrankung einer Mitarbeiterin vakant gewordene Stelle konnte zum 01.07.2012 wieder besetzt werden. Bis dahin ist dieser Ausfall wenigstens teilweise kompensiert worden, indem wir das Stundenkontingent einer anderen Mitarbeiterin leicht erhöht und zwei weitere Fachkräfte im Rahmen von geringfügigen Beschäftigungen in die Arbeit eingebunden haben. Frau Gabriele Winter, die langjährige Pädagogische Leiterin der Theo-Koch-Schule Grünberg, arbeitet auch weiterhin (seit Herbst 2011) ehrenamtlich im Beratungszentrum mit.

Auf Grund dieser Entwicklungen (weiterhin hohes Niveau von Anmeldezahlen sowie krankheitsbedingte Ausfälle) hat es einige **Engpässe** in der Versorgung der anfragenden Klientinnen und Klienten gegeben. Diese zeigten (und zeigen) sich in Gestalt von Wartezeiten wie auch in einer Ausdünnung der Beratungsprozesse. Oftmals kann ein Folgetermin im Anschluss an eine Erstberatung erst im größeren zeitlichen Abstand angeboten werden.

Eine vergleichbare scherenhafte Entwicklung verzeichnen wir bei den finanziellen Rahmenbedingungen unserer Arbeit: konstant gebliebenen Einnahmen stehen Ausgaben gegenüber, die sich beständig erhöhen. Dennoch sind wir froh, dass wir auf der Grundlage eines leistungsorientierten Zuwendungsvertrag, den wir im Jahr 2006

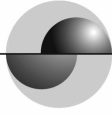


mit dem Landkreis Gießen abschließen konnten, über eine größere Finanzierungssicherheit verfügen können als in früheren Jahren. Auch wenn wir uns nach einer zunehmend knapperen Decke strecken müssen, bedeutet dies doch ein gewisses Maß an Handlungssicherheit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an Verlässlichkeit für die Klientinnen und Klienten.

Wir haben auch im Berichtsjahr fortgesetzt bei der Fortbildung und Qualifizierung von Kindertageseinrichtungen im Rahmen des „Regionalen Frühwarnsystems“ für Stadt und Landkreis Gießen mitgewirkt. Ferner ist die externe Praxisbegleitung für die Honorarkräfte in der Ambulanten Erziehungshilfe (AEH) des Kreisjugendamtes fortgeführt worden, die der Trägerverein des Beratungszentrums zum 01.06.2009 übernommen hat. Diese Projekte stellen eigenständige, vom Aufgabengebiet des Beratungszentrums unabhängige Arbeitsbereiche dar und werden gesondert dokumentiert.

Die pädagogisch-therapeutischen Fachkräfte des Beratungszentrums stehen anderen Institutionen in unserem Einzugsgebiet als insoweit erfahrene Fachkräfte (**IseF**) zur Verfügung (im Falle von psychischer oder Suchterkrankung der Eltern sowie bei allgemeinen Fragen der Erziehung in der Familie). In regelmäßigen Besprechungen mit den anderen Fachdiensten, die sich dieser Aufgabenstellung ebenfalls widmen (Kinderschutzbund, Wildwasser, Suchthilfezentrum Gießen, Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes sowie die Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen), werden die Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsam ausgewertet.

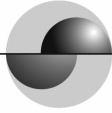
In allen Angebotsbereichen des Beratungszentrums gibt es ein Kontinuum von eher „einfachen Anfragen“ mit umrissenen problemfokussierten Fragestellungen bis hin zu komplexen Fallkonstellationen, in denen neben dem Arbeiten in einem variablen Setting (Einzel, Paar, Familie) oftmals eine intensive Kooperation mit anderen involvierten Berufsgruppen und Einrichtungen (Jugendamt, Schule, Einrichtungen des Gesundheitswesens etc.) erforderlich ist. Bezüglich des zeitlichen Umfangs von Beratungsprozessen finden wir ein breites Spektrum von kurzfristigen Beratungen bis hin zu mittel- und langfristigen Begleitungen und Betreuungen; letztere insbesondere bei den beiden Gruppen der chronisch psychisch erkrankten Menschen sowie der in Substitutionsbehandlung befindlichen Opiatabhängigen.



Die fallbezogene Kooperation mit anderen Institutionen – auf der Grundlage wechselseitiger Schweigepflichtsentbindungen – kann durch persönlichen fachlichen Austausch optimiert werden. Im November 2012 hat ein gemeinsames **Gespräch** zwischen den Teams des **Beratungszentrums** und der **Außenstelle Grünberg des Jugendamtes** stattgefunden, das von beiden Seiten als sehr fruchtbar erlebt wurde.

Ähnlich wie der ASD des Jugendamtes hat auch das Beratungszentrum zunehmend zu tun mit Multiproblemfamilien, bei denen materielle, soziale und psychische Probleme ineinander verwoben sind, wo bspw. ein Elternteil psychisch erkrankt ist, das andere suchtkrank ist, beide Eltern Schwierigkeiten in der Erziehung ihrer Kinder haben, die wiederum Auffälligkeiten in Kindergarten/ Schule zeigen, bis hin zu diagnostizierten Störungen des Sozialverhaltens und/ oder des emotionalen Erlebens. Hierin manifestiert sich eine Bedarfslage, die nicht zuletzt daraus entspringt, dass sich in vielen Fällen soziale Problemlagen zuspitzen, und dass sich Armutslagen, Ängste, Erschöpfungssyndrome sowie vielfältige Ausprägungen süchtiger Verhaltensweisen in unheilvoller und von den Betroffenen als demoralisierend erlebter Weise verquicken. Die Zielsetzung in der Beratung und Begleitung dieser Familien besteht vornehmlich darin, die Klientin langfristig zu begleiten und immer wieder zu entlasten und neu zu stabilisieren, um z. B. Klinikeinweisungen zu vermeiden und eine größtmögliche Selbständigkeit für die Klientin bzw. das Familiensystem zu erhalten. Ziel der oftmals sehr zeitaufwändigen Arbeit in solchen Fällen ist es vor allem auch, als Ansprechpartner und Anlaufstelle in belastenden Situationen zu fungieren.

Die Arbeit des Beratungszentrums ist insbesondere dadurch gekennzeichnet, dass ein **offenen Profil der Beratungsangebote** durch **zusätzliche Angebote für spezifische Zielgruppen** ergänzt und abgerundet wird: Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ ist als psychosozialer Basisdienst Anlaufstelle bei einem sehr breiten Spektrum psychosozialer Problemlagen. Obwohl die Beratungsangebote integrativ, ganzheitlich und sozialtherapeutisch ausgerichtet sind, benötigen punktuelle Problemstellungen spezifische Aufmerksamkeit. Hierbei orientieren wir uns am Bedarf unserer Klientinnen und Klienten. Daher runden zusätzliche Angebote für spezifische Zielgruppen die Angebotspalette ab. Es handelt sich dabei um **Gruppenangebote** oder auch um **Angebote mit Projektcharakter**.



Ein zweites wesentliches Merkmal der Arbeit des Beratungszentrums besteht in der **Verknüpfung von Beratung und Prävention**: Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ verknüpft die Beratungs- und Betreuungsangebote in den entsprechenden Schwerpunktbereichen mit Angeboten, die einen präventiven Charakter aufweisen. Daher bilden Maßnahmen der **psychosozialen Prävention** den Sockel sämtlicher Beratungs- und Betreuungsangebote des Beratungszentrums.

Danksagung

Wir möchten uns bei allen Personen und Institutionen bedanken, die das Beratungszentrum Laubach und Grünberg in vielfältiger Weise unterstützt und gefördert haben.

Unser Dank gilt

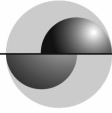
- dem Kreisausschuss des Landkreises Gießen
- den Gemeindevertretungen, Bürgermeistern und Gemeindeverwaltungen von Laubach, Grünberg, Hungen, Reiskirchen, Fernwald und Lich sowie
- dem Landeswohlfahrtsverband Hessen

für die ideelle Unterstützung und die Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Zuwendungen.

Außerdem danken wir Privatpersonen und Organisationen, die unsere Arbeit mit Spenden unterstützt haben.

Insbesondere gilt unser Dank den Mitgliedern und dem Vorstand des **Fördervereins** für das Beratungszentrum Laubach und Grünberg. Deren unermüdlichem Engagement ist es wesentlich mit zu verdanken, dass finanzielle Mittel für den Erhalt unserer Einrichtung zusammengetragen und die Angebote des Beratungszentrums in der Bevölkerung weiter bekannt gemacht werden konnten.

Der **Förderverein** für das Beratungszentrum Laubach und Grünberg hat auch im Berichtsjahr eine **Benefiz-Veranstaltung** durchgeführt, und zwar am 02.11.2012 mit dem im Giessener Raum bekannten Chor „Gruppe Heinrich“, der mit einem musikalisch-



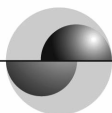
hurmorvollen Revue-Gedöns einen ganz besonderen Abend im Evangelischen Gemeindesaal in Laubach gestaltete.

Ebenfalls in Regie des Fördervereins fand im Oktober eine **Vortragsveranstaltung** zum Thema "**Von der Schwierigkeit, erwachsen zu werden**" statt. Der Referent Thomas Pehl, tätig als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut in Lich, griff hierbei auf umfangreiche Erfahrungen aus seiner langjährigen psychotherapeutischen Praxis zurück.

In eigener Sache

Nach dem Tod unseres langjährigen Vereinsvorsitzenden **Prof. Dr. phil. Dr. med. Horst-Eberhard Richter** (19.12.2011) hat sich am 28. Februar 2012 ein neuer Vorstand des „Verein für Psychosoziale Forschung und Therapie e.V.“ konstituiert, mit dem 1. Vorsitzenden Dr. Albrecht Köhl und seinen Stellvertretern Dr. Wolf-Detlef Rost und Thomas Pehl.

Seit der Mitgliederversammlung vom 02.07.2013 führt der Trägerverein den Namen „**Verein für Psychosoziale Therapie (VPST) e.V.**“, mit der Geschäftsadresse: Steinweg 11, 35321 Laubach.



Fälle, Personen und Gespräche

1. Gesamtzahl der Fälle und Personen/ Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots

Die **Gesamtzahl** der durch das Beratungszentrum im Jahr 2012 beratenen und betreuten **Fälle** beträgt **759** und verzeichnet damit einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2011: 720).

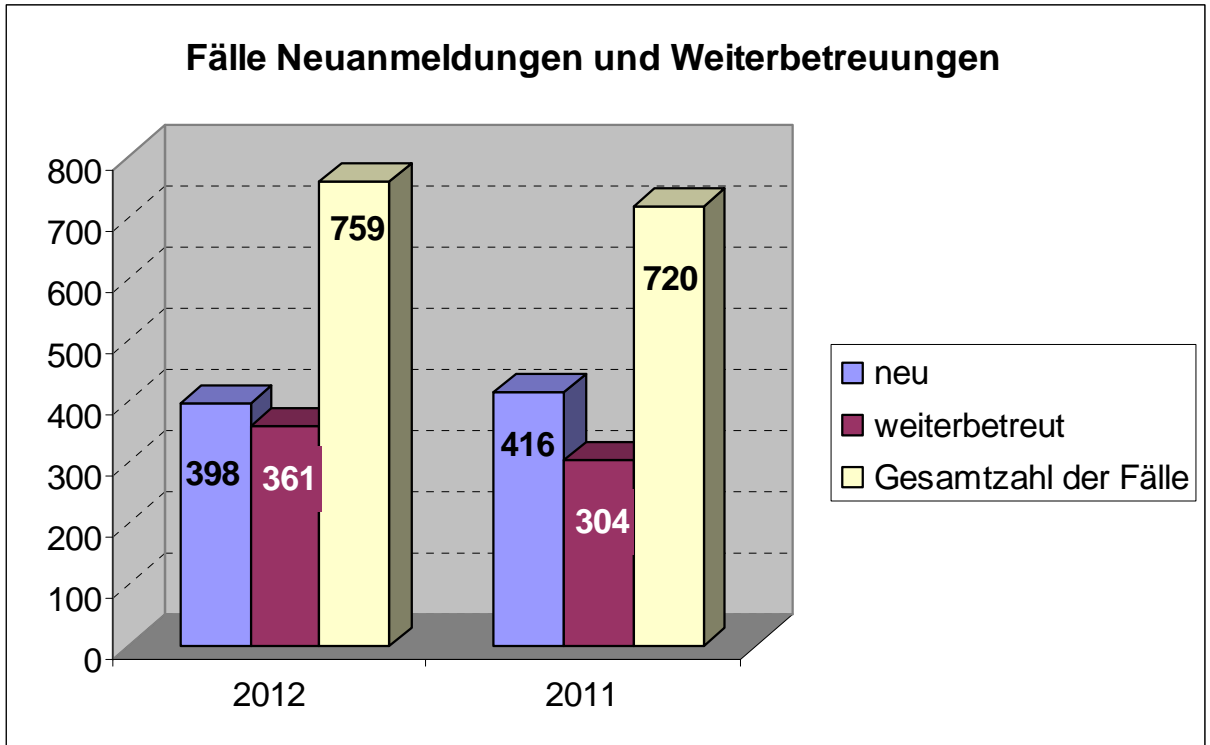
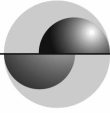
Ebenso ist im Berichtsjahr die Anzahl der beratenen und betreuten **Personen** gestiegen; die Gesamtzahl von **1289** (gegenüber 1218 im Vorjahr) erreicht fast den bisherigen Spitzenwert: 1316 aus dem Jahr 2010.

Fallzahlen

Fallzahlen 2012	Gesamt	JDS	PSKB	EB
neu	398	108	136	154
weiterbetreut	361	105	121	135
Gesamtzahl der Fälle	759	213	257	289
Anzahl der Personen	1289	284	339	666

Den Vergleich zum Vorjahr zeigt die folgende Tabelle:

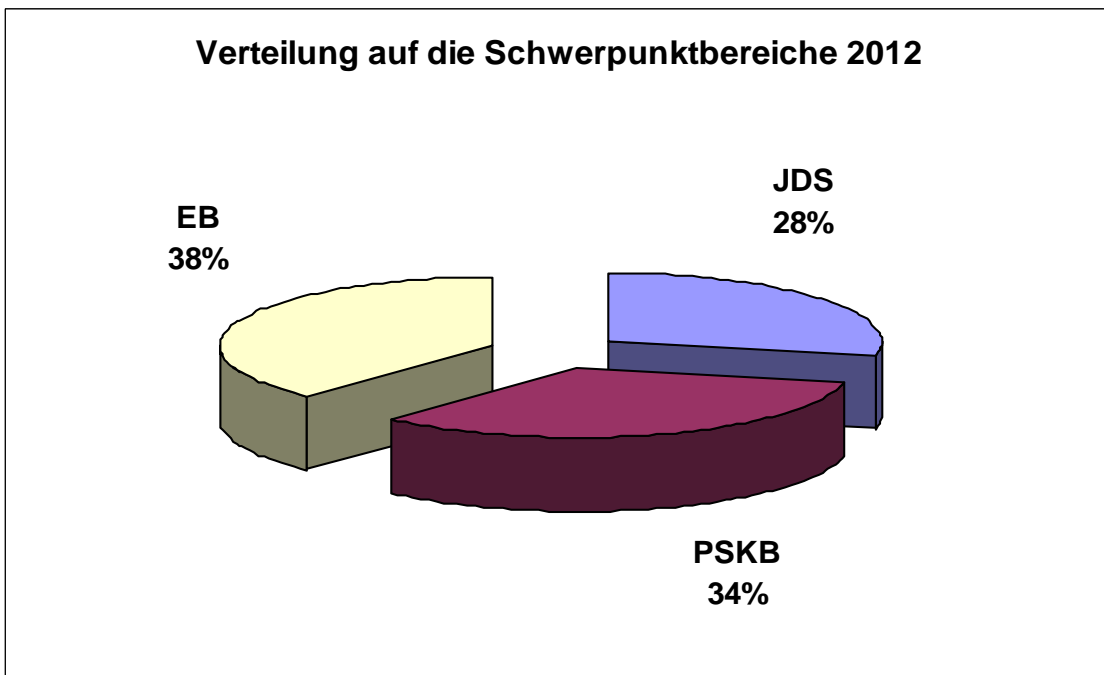
Fallzahlen im Vergleich	Gesamt		JDS		PSKB		EB	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
neu	398	416	108	135	136	116	154	165
weiterbetreut	361	304	105	113	121	95	135	96
Gesamtzahl der Fälle	759	720	213	248	257	211	289	261
Anzahl der Personen	1289	1218	284	321	339	282	666	615

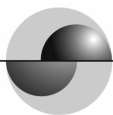


Die Verteilung der Beratungs- und Betreuungsfälle auf die drei **Schwerpunktbereiche** des Beratungsangebots:

- JDS = **Jugend-, Drogen und Suchtberatung**
- PSKB = **Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle**
- EB = **Erziehungsberatung**

ergibt folgendes Bild:





Im Bereich der **Jugend-, Drogen und Suchtberatung** (JDS) ist die Inanspruchnahme mit 213 Fällen gegenüber dem Niveau des Vorjahres (248 Fälle) gesunken. Der prozentuale Anteil an der Gesamtzahl der Beratungsfälle beträgt nunmehr 28 %.

Weiterhin ansteigend sind die Fallzahlen im Bereich der **Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle** (257 gegenüber 211 in 2011); deren prozentualer Anteil ist weiter angestiegen, und zwar auf nunmehr 34 % aller Fälle.

Wieder eine Steigerung – nach Stagnation im Vorjahr – verzeichnen wir im Bereich der **Erziehungsberatung** (EB): 289 Fälle gegenüber 261 in 2011. Mit diesem Anstieg liegt der prozentuale Anteil der Fälle in diesem Bereich wieder (wie bereits 2010) bei 38% des Gesamtspektrums aller Beratungsfälle.¹

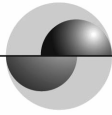
2. Alter, Geschlecht und Nationalität

Im Folgenden werden die Zahlen zu Alter, Geschlecht und Nationalität der betreuten Personen dargestellt.

Alter

Alter (Personen)	Anzahl
unter 14	240
weiblich	112
männlich	128
14 - 18	158
weiblich	69
männlich	89
19 - 27	165
weiblich	88
männlich	77
28 - 39	275
weiblich	175
männlich	100
40 - 59	392
weiblich	221
männlich	171
60 und mehr	59
weiblich	40
männlich	19

¹ Die Zuordnung zu einem der Schwerpunktbereiche ist allerdings oft nicht ganz eindeutig: Dies hängt mit der Komplexität der psychosozialen Problemlagen zusammen, mit der wir vielfach zu tun haben.



Die jüngeren Altersgruppen: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 27 Jahre) machen nach wie vor fast die Hälfte der durch das Beratungszentrum betreuten Personen aus, nämlich 563 von 1289 Personen.

Geschlecht

Geschlecht (Personen)	Anzahl
weiblich	705
männlich	584

Nationalität

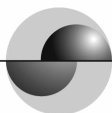
Nationalität (Personen)	Anzahl
deutsch	1189
nichtdeutsch	43
von Migration betroffen	57

3. Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder und Lebensunterhalt

Den nachfolgenden Auszählungen der Wohnorte der KlientInnen, ihres Familienstands, der Anzahl der Kinder und des Lebensunterhalts liegt wiederum die Gesamtzahl der betreuten Fälle zugrunde.

Wohnort

Wohnort	Anzahl (Fälle)
Grünberg	223
Laubach	186
Hungen	121
Reiskirchen	63
Lich	39
Rabenau	22
Buseck	13
Fernwald	27
Allendorf	15
sonst. Kreis Gießen	12
Vogelsbergkreis	27
sonst.	11



Familienstand

Familienstand ²	Anzahl
ledig	232
verheiratet	268
geschieden	101
verheiratet-getrennt lebend	42
sich in Trennung befindend	19
verwitwet	22
unverh. Lebensgemeinschaft	39
alleinerziehend	36

Anzahl der Kinder

Kinder ³	Anzahl
weiblich	437
männlich	359
fremdplatziert	12

Erwerbsstruktur

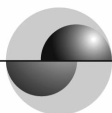
Lebensunterhalt	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Lohn / Gehalt	455	100	144	211
ALG I	18	6	7	5
ALG II	138	73	33	32
HLU	8	1	7	0
BaFöG	3	2	1	0
Unterhaltszahlungen	1	0	1	0
Einkünfte selbständig	25	7	7	11
Angehörige	30	13	6	11
Rentner	43	5	31	7
Sonstiges	32	6	18	8
unbekannt	6	0	2	4

Unter den Einkommensquellen ist die Gruppe der Lohn- und GehaltsempfängerInnen mit einem Anteil von ca. 60 % aller Fälle am stärksten vertreten. Die zweitstärkste Gruppe sind die BezieherInnen von Arbeitslosengeld II, die ca. 18 % des Klientels ausmachen. Die ALG II-Empfänger sind in den einzelnen Schwerpunktbereichen des Angebots zu unterschiedlichen Anteilen vertreten, und zwar bilden sie:

- 34,2 % der Fälle im Bereich Jugend-, Drogen und Suchtberatung
- 12,8 % der Fälle im Bereich Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle sowie
- 11,1 % der Fälle im Bereich der Erziehungsberatung.

² Hier konnten ein oder zwei Möglichkeiten pro Fall genannt werden.

³ Hier sind alle die Kinder (unter 18 Jahren) gezählt, die in der Familie des Klienten/ der Klientin leben, unabhängig davon ob sie in die Beratung/ Betreuung direkt eingebunden waren oder nicht.



4. Kontaktaufnahme und Vermittlungsweg (Empfehlung)⁴

Kontaktaufnahme

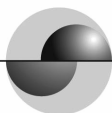
Kontaktaufnahme 2012	Anzahl
Klient	291
Angehöriger	36
Freund	4
Soziale Dienste	15
Jugendamt	12
Jugendgerichtshilfe	5
Andere Beratungsstelle	8
Kindergarten/Schule/Ausbildung/Arbeitsplatz	14
Ärzte	7
Krankenhäuser	2
Sonstige	4

Knapp drei Viertel (ca. 73 %) der im Jahr 2012 neu angemeldeten Klientinnen und Klienten (n = 398) haben selbst den Kontakt zum Beratungszentrum aufgenommen. Bei 9 % waren es Angehörige und Bekannte, während in 32 Fällen (= 8 %) soziale Dienste, eingeschlossen den ASD und die Jugendgerichtshilfe des Kreisjugendamtes, den Kontakt aufgenommen haben.

Empfehlung

Empfehlung 2012	Anzahl
Eigeninitiative	164
Angehöriger	22
Freund	21
Soziale Dienste	13
Jugendamt Allg. Soz. Dienst	43
Jugendamt Jugendgerichtshilfe	2
Andere Beratungsstelle	23
Kindergarten/Schule/Ausbildung/Arbeitsplatz	33
Krankenhäuser	9
Krankenversicherung	1
Ärzte	44
Niedergelassener Psychotherapeut	6
Bewährungshilfe	2
Auflage Justiz	1
Presse/Öffentlichkeitsarbeit	4
Internet	7
Sonstige	3

⁴ Während wir bei der Kategorie „Kontaktaufnahme“ ermitteln, wer den Kontakt zum Beratungszentrum aufgenommen hat, erschließt die Kategorie „Empfehlung“, wer die Klientinnen und Klienten über unser Beratungsangebot informiert bzw. ihnen die Kontaktaufnahme empfohlen hat. Es sind hier jeweils nur die im Berichtsjahr neu angemeldeten Klientinnen und Klienten berücksichtigt worden.



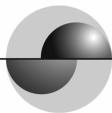
In Eigeninitiative, d.h. ohne Vermittlung durch andere Personen oder Institutionen, haben ca. 41 % der neu angemeldeten Klientinnen und Klienten (n = 398) den Weg zu unserer Beratungsstelle gefunden. Während über die Empfehlung aus dem sozialen Umfeld (Angehörige/ Bekannte bzw. Freund/ Freundin) ca. 11 % der Klientinnen und Klienten den Kontakt aufnahmen, wurden etwa ebenso viele durch niedergelassene Ärzte an das Beratungszentrum verwiesen. Die Vermittlung durch das Jugendamt (ASD und JGH) macht ebenfalls gut 11 % aller Fälle aus. Die Verweisungen durch andere Beratungsstellen liegen bei 5,7 %, diejenigen durch soziale Dienste bei ca. 3,3 %. Zusammen genommen spiegelt dies die gute Vernetzung des Beratungszentrums in unserer Region wider. Auch die Empfehlungen durch Kindergarten/ Schule/ Arbeitgeber (ca. 8,3 %) spielen als Vermittlungswege eine nicht unbedeutende Rolle.

5. Beratungsanlässe und -schwerpunkte⁵

Beratungsanlässe

Beratungsanlass	Anzahl
Verhaltensauffälligkeiten	28
Entwicklungsauffälligkeiten:	
Behinderung	1
Emotional/psychisch	85
Gesundheit	1
Psychosomatisch	2
Soziale Auffälligkeit	39
Erziehungsprobleme	132
Beziehungsprobleme:	
Ehe-/Partnerprobleme	108
Konflikte im Jugendalter	39
Nachbarschaftskonflikt	1
Pflegeelternkonflikt	0
Probleme in u. mit der Familie	151
Soziale Isolation	2
Todesfolgenkonflikte	6
Trennung/Scheidung der Eltern	71
Kita-/ Schul-/ Ausbildungsprobleme	51
Lern-/Leistungsprobleme	6
Probleme m. Arbeit/Lebensunterh./Arbeitslosigkeit	8
materielle Not/Finanzielle Probl./Schulden	23

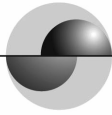
⁵ Anlässe und Schwerpunkte der Beratungen und Betreuungen können identisch sein, müssen es aber nicht. Oft kristallisiert sich im Verlauf einer Beratung/ Betreuung ein anderer bzw. auch zusätzlicher Schwerpunkt heraus, der vom ursprünglich vorgetragenen Anlass abweicht. In beiden Kategorien, Anlässen wie Schwerpunkten, konnten bis zu 3 Nennungen pro Fall vorgenommen werden.



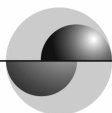
Straftat	1
Prozessbegleitung (Gerichtsverfahren)	0
Lebenskrise	60
Misshandlungen:	
Körperliche Gewalt	5
Seelische Gewalt	2
Vernachlässigung	3
Psychische Probleme:	
Angststörungen	39
Depressionen	121
Dissozialität	2
Probleme mit Erkrankung u. Tod	8
Psychosomatische Symptome	25
Psychotische Symptome	30
Selbstwertprobleme	12
Suizidalität/selbstverl. Verhalten	1
Suizidgefahr	16
Trauma	7
Zwangsstörungen	6
Sexueller Missbrauch	10
Suchtprobleme/Abhängigkeiten:	
Alkohol - Abhängigkeit	42
Alkohol - schäd. Gebrauch	43
Cannabis - Abhängigkeit	11
Cannabis - schäd. Gebrauch	29
Ecstasy - Abhängigkeit	0
Ecstasy - schäd. Gebrauch	3
Essstörungen - Adipositas	2
Essstörungen - Bulimi/Anorexia-Nervosa	2
Glückspielsucht	7
Heroin - Abhängigkeit	59
Heroin - schäd. Gebrauch	1
Internet-/PC-Spiel-Sucht	4
Kokain - Abhängigkeit	0
Kokain - schäd. Gebrauch	2
Medikamente - Abhängigkeit	2
Medikamente - schäd. Gebrauch	0
sonst. illegale Drogen	13
Sonstiger Anlass	1

Beratungsschwerpunkte

Beratungsschwerpunkt	Anzahl
Verhaltensauffälligkeiten	20
Entwicklungsauffälligkeiten:	
Behinderung	3
Emotional/psychisch	91
Gesundheit	1
Psychosomatisch	3
Soziale Auffälligkeit	43
Erziehungsprobleme	132
Beziehungsprobleme:	



Ehe-/Partnerprobleme	137
Konflikte im Jugendalter	50
Nachbarschaftskonflikt	1
Pflegeelternkonflikt	0
Probleme in u. mit der Familie	210
Soziale Isolation	4
Todesfolgenkonflikte	6
Trennung/Scheidung der Eltern	81
Problem binationale Familie	0
Kita-/Schul-/Ausbildungsprobleme	62
Lern-/Leistungsprobleme	6
Probleme m. Arbeit, Lebensunterhalt, Arbeitslosigkeit	17
materielle Not/Finanzielle Probleme/Schulden	23
Lebenskrise	60
Straftat	0
Prozessbegleitung (Gerichtsverfahren)	0
Misshandlungen:	
Körperliche Gewalt	4
Seelische Gewalt	2
Vernachlässigung	2
Psychische Probleme	
Angststörungen	39
Depressionen	137
Dissozialität	2
Probleme mit Erkrankung u. Tod	11
Psychosomatische Symptome	35
Psychotische Symptome	25
Selbstwertprobleme	32
Suizidalität /selbstverletzendes Verhalten	11
Suizidgefahr	2
Trauma	19
Zwangsstörungen	6
Sexueller Missbrauch	11
Suchtprobleme/Abhängigkeiten:	
Alkohol - schädlicher Gebrauch	43
Alkohol - Abhängigkeit	39
Cannabis - schädlicher Gebrauch	18
Cannabis - Abhängigkeit	11
Ecstasy - schädlicher Gebrauch	1
Ecstasy - Abhängigkeit	0
Kokain - schädlicher Gebrauch	3
Kokain - Abhängigkeit	1
Heroin - schädlicher Gebrauch	1
Heroin - Abhängigkeit	54
Sonstige illegale Drogen	17
Medikamente - schädlicher Gebrauch	0
Medikamente - Abhängigkeit	2
Essstörungen - Adipositas	1
Essstörungen - Bulimi/Anorexia-Nervosa	1
Glückspielsucht	8
Internet-/PC-Spiel-Sucht	3
Sonstiger Schwerpunkt	15



6. Anzahl der Beratungsgespräche

Die **Gesamtzahl der Beratungsgespräche** liegt mit insgesamt **3105** Gesprächen unter dem Niveau des Vorjahres (3414 Gespräche).

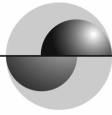
Anzahl der Beratungsgespräche

Anzahl Beratungsgespräche	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Gesamt 2012⁶	3105	1195	920	990
Einzelgespräche m. Erwachsenen	2238	996	769	473
Einzelgespräche m. Kindern u. Jugendlichen	222	78	22	122
Paargespräche	335	72	89	174
Familiengespräche	310	49	40	221

Die folgende Tabelle macht den Vergleich zum Vorjahr im Detail anschaulich:

Anzahl Beratungsgespräche im Vergleich zum Vorjahr	Gesamt		JDS		PSKB		EB	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Gesamtzahlen	3105	3414	1195	1360	920	887	990	1167
Einzelgespräche m. Erwachsenen	2238	2499	996	1123	769	790	473	586
Einzelgespräche m. Kindern und Jugendlichen	222	211	78	80	22	12	122	119
Paargespräche	335	410	72	112	89	65	174	233
Familiengespräche	310	294	49	45	40	20	221	229

⁶ In der Gesamtzahl sind 294 Telefonkontakte enthalten

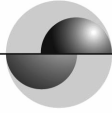


Kooperationskontakte

Anzahl Gespräche mit Kooperationspartnern	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Summen 2012	284	134	38	112
persönliche Einzelgespräche <u>nur</u> mit Koop.-Partner	47	32	0	15
gemeinsame pers. Gespräche mit erw. KlientIn <u>und</u> Koop-Partner	48	9	19	20
gemeinsame pers. Gespräche mit Kind/Jugendl. <u>und</u> Koop-Partner	13	9	0	4
Telefonkontakte	176	84	21	71

Im Rahmen der **Außenprechstunden** ist die folgende Zahl von Gesprächen durchgeführt worden:

Außenstellen	Anzahl Gespräche 2012
Hungen	142
Reiskirchen	125
Fernwald	99



Projekte und Präventionsangebote, Kooperation und Vernetzung

Viele Problemlagen werden vom offenen Angebot des BZ im Einzel-, Paar- bzw. Familiensetting aufgegriffen, bei bestimmten Themen jedoch haben sich auch **spezifische Gruppenangebote und Projekte** bewährt: bspw. die Elternkreise zum Thema „Pubertätskonflikte“ oder der Elternkurs „Fit für kids“. Hier wirkt die Erfahrung, mit den Problemen nicht allein(gelassen) zu sein und sich mit anderen, in gleicher Weise Betroffenen austauschen zu können, für die Teilnehmenden entlastend und orientierend. Ein Kursangebot kann gute Anstöße geben, nachhaltig wirkt es aber oft erst, wenn die Treffen auch anschließend noch fortgeführt werden können.

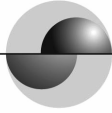
Beispielhaft seien hier die folgenden Projekte und Angebote erwähnt, orientiert an den jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten:

Jugend-, Drogen- und Suchtberatung: Projekte und Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Projekt „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumentinnen“

Dieses seit 2008 laufende Projekt wendet sich an Jugendliche und Heranwachsende, die mit illegalen Drogen experimentieren und mit ihrem Konsumverhalten auffällig geworden sind, ohne bereits eine Abhängigkeit entwickelt zu haben. Eine solche Erstauffälligkeit kann im strafrechtlichen, im schulischen oder im familiären Bereich aufgetreten sein. Den Drogenkonsumentinnen wird frühzeitig ein kurzes, gezieltes und möglichst freiwillig anzunehmendes Angebot gemacht, das u. a. darauf abzielt,

- zur Reflexion des eigenen Umgangs mit illegalen Drogen und der zugrunde liegenden Situationen anzuregen,
- zu Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu motivieren,
- fundierte Informationen über die verschiedenen Drogen, deren Wirkungen und Risikopotenzial zu vermitteln, und schließlich



- eigenverantwortliche Entscheidungen vor dem Hintergrund der Selbst- und Fremdeinschätzung sowie der persönlichen Risikowahrnehmung treffen zu lernen.

Jugend-, Drogen- und Suchtberatung: Angebote für Eltern

Elterngesprächskreise „Pubertät“

Hierbei handelt es sich um Gruppengesprächsangebote für Eltern von Kindern, die sich in der Pubertät befinden: Familien geraten in handfeste Krisen, wenn aus kindlicher Nähe jugendliche Distanz wird. Mit Beginn der Pubertät erkennen Eltern oftmals ihren Nachwuchs nicht mehr wieder. Das Miteinander in der Familie wird in dieser Zeit auf eine harte Probe gestellt.

Am 29. Oktober ist ein neues Gruppengesprächsangebot für Eltern von Kindern, die sich in der Pubertät befinden, aus der Taufe gehoben worden. Wie bereits seine Vorläufer ist auch dieser Gesprächskreis, der eingebettet ist in die Angebote des Mehrgenerationenhauses in Laubach, gut angenommen worden.

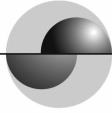
Die Teilnahme an einem solchen Elterngesprächskreis hilft Eltern, für sich persönlich Anregungen und vielleicht auch Antworten zu erhalten. Durch die Erfahrung, dass sie mit ihren Sorgen und Erziehungsproblemen nicht alleine dastehen, werden sie gestärkt und ermutigt.

Auf Einladung des „Lokalen Bündnisses für Familien“ referierte im Februar der „Familiencoach“ Axel Doderer im Hungener Kulturzentrum zum Thema „Gutes Gelingen in Familien trotz Pubertät, wie soll das gehen?“ Auf Veranstalterseite war neben der Stadt, dem Oberhessischen Diakoniezentrum und den Evangelischen Dekanaten auch das Beratungszentrum Laubach und Grünberg mit von der Partie.

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB): gemeinschafts- und strukturbildende Angebote und Maßnahmen

Freizeitgruppe für Menschen mit psychischen Problemen

Das Angebot der Freizeitgruppe (Ausflüge, gemeinschaftliche Unternehmungen, sportliche und kulturelle Aktivitäten) richtet sich an Menschen mit seelischen Problemen und



Erkrankungen. Es handelt sich um eine gemeinschaftsbildende Maßnahme im Schwerpunktbereich der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle. Unter den Teilnehmenden sind Besucher der Tagesstätte Laubach, aber auch Menschen aus dem Einzugsgebiet unserer Einrichtungen, die ihre soziale Isolation überwinden und ihre Freizeit aktiv und gemeinschaftlich gestalten möchten.

Gruppe für Frauen mit seelischen Problemen (wie Depressionen, Ängste)

Das Angebot einer offenen, therapeutisch geführten Gesprächsgruppe, die von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin und einer früheren, inzwischen ehrenamtlich mitarbeitenden Kollegin geleitet wird, richtet sich an Frauen im Alter zwischen 30 und 70 Jahren. Diese nutzen das Gruppenangebot, um über ihre persönlichen Belastungen und Probleme zu sprechen, wie Einsamkeit, Ängste, Depressionen, Lebens- und Familienkonflikte.

Zusätzlich ist eine (geschlechtsunspezifische) Gesprächsgruppe für Menschen mit psychischen Problemen geplant, die im Januar 2013 starten soll.

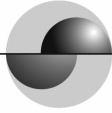
Erziehungsberatung: Projekte und Angebote

Elternkurs „Fit für Kids“

Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Gießen und der Ev. Familienbildungsstätte Gießen ist am 2. November erneut ein Elterntraining "Fit für Kids" in der Theodor-Heuss-Schule in Laubach gestartet worden. Das Elterntraining "Fit für Kids", das vom Jugendamt des Landkreises Gießen gefördert wird, richtet sich vor allem an Familien in schwierigen Lebenssituationen und mit geringem Einkommen. Zielsetzung dieses Trainingsangebotes ist es, die Kommunikation in der Familie zu verbessern, den Eltern mehr Sicherheit in der Erziehung zu geben und sie in ihrer Rolle als Erziehungsverantwortliche zu stärken.

Psychosoziale Prävention: Projekte und Angebote

Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ verknüpft die Beratungs- und Betreuungsangebote in den entsprechenden Schwerpunktbereichen mit Angeboten, die einen



präventiven Charakter aufweisen. Daher bilden Maßnahmen der **psychosozialen Prävention** den Sockel sämtlicher Beratungs- und Betreuungsangebote des Beratungszentrums.

1. Schule

Ein gutes Beispiel für die Umsetzung der Ziele im Angebotsbereich der psychosozialen Prävention sind die vielfältigen Aktivitäten im Rahmen der Kooperation mit den Schulen in unserem Einzugsgebiet.

Theo-Koch-Schule Grünberg (Gesamtschule):

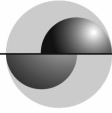
- Mitwirkung am „Forum Einzelfallhilfe“;
- Beratungsangebot im Fall von akuten Krisen, Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern;
- Angebot der Fachberatung für Lehrerinnen und Lehrer, die in der Schule die „Sorgenzentrale“ (schulinternes Beratungsangebot) betreuen;
- Informationsgespräche in der Beratungsstelle für alle Klassen der Jahrgangsstufe 7 im Rahmen der Projektwoche mit dem Thema „Sucht- und Gewaltprävention“
- Kooperationsgespräche mit den Schulsozialarbeiterinnen sowie mit sämtlichen Beratungsfachkräften an der TKS.

Gallusschule Grünberg:

- Gespräch mit Schülerinnen und Schülern einer 8. Klasse der Gallusschule im Rahmen eines Projekts zur Suchtprävention

Friedrich-Magnus-Gesamtschule Laubach:

- Kooperationsgespräch mit dem Schulsozialarbeiter und einer Mitarbeiterin der Abteilung für Erziehungshilfe an der Gesamtschule Laubach
- Gestaltung eines Workshops im Rahmen einer Tagesveranstaltung (Vortrag und Workshops) für Eltern zum Thema „Pubertät – insbes. im Hinblick auf psycho-sexuelle Aspekte“ an der Gesamtschule Laubach (veranstaltet in Kooperation mit der Schulsozialarbeit an der Schule und der pro familia Gießen e.V.. im März)



2. Jugendhilfe

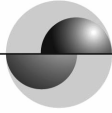
Auf Einladung der **Jugendpflege der Stadt Grünberg** gestalteten wir in Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft Gewalt an Schulen (AGGAS)“ im Polizeipräsidium Gießen eine Präventionsveranstaltung im Jugendzentrum Grünberg zum Thema „**Alkoholkonsum**“. Neben der Information über rechtliche Regelungen ging es hier insbesondere auch um das Erkennen von Risikofaktoren für problematischen Alkoholumgang und entsprechende Präventions- und Interventionsmöglichkeiten.

Wir beteiligten uns mit einem **Informationsstand** im Rahmen des **Jugendkulturfestivals „... bring Anna mit“**, das im August in Grünberg stattfand.

Kooperation mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen des Gesundheitswesens

In weiten Bereichen der Beratung und Prävention koordinieren wir unsere Aktivitäten mit einer Reihe weiterer Institutionen, wie dem Jugendamt, niedergelassenen Ärzten, Kliniken und/ oder Therapieeinrichtungen; ferner, indem wir über Fragestellungen aus dem Themenspektrum unserer Beratungs- und präventiven Arbeit informieren und bei Bedarf öffentlich Stellung nehmen.

In der Region Laubach und Grünberg sind die unterschiedlichen Institutionen, die Kinder, Jugendliche und Eltern unterstützen, seit etlichen Jahren durch den sogenannten „**Runden Tisch der Region Laubach-Grünberg**“ zu einem Netzwerk verknüpft. In diesem Rahmen finden sich 3 – 4mal jährlich die Grund- und weiterführenden Schulen der Region, das Jugendamt des Landkreises Gießen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Einrichtungen der Jugendbildung sowie Beratungsstellen der freien Träger zusammen. Die Zielsetzung dieses „Runden Tisches“ besteht darin, sich über die jeweils aktuelle Situation in den beteiligten Institutionen auszutauschen und festgestellte bzw. beobachtete Bedürfnisse und Problemlagen der Klienten zu kommunizieren, um die jeweiligen Angebote auf einander abzustimmen oder gegebenenfalls neue Angebote zu entwickeln, welche die Anliegen der Klienten besser berücksichtigen.



Im Oktober hat Sybilla Bansen, Mitarbeiterin des Beratungszentrums, im Rahmen einer Sitzung des „Runden Tisches“ über das Thema „**Selbstverletzendes Verhalten im Jugendalter**“ referiert.

Das Beratungszentrum *kooperiert* in allen Schwerpunktbereichen des Angebots mit:

- Einrichtungen des Gesundheitswesens (Kliniken, niedergelassene Haus- und Fachärzte)
- Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe (Fachkliniken, Selbsthilfegruppen, Betreutes Wohnen) und der psychiatrischen Versorgung (Kliniken, Betreutes Wohnen, Tagesstätte) und der Jugendhilfe (Jugendwohnheime etc.)
- Behörden (Sozial-, Jugend- und Gesundheitsamt u.a. Behörden)
- (sozial-)pädagogischen Einrichtungen (Schulen, Einrichtungen der beruflichen Bildung, Jugendfreizeiteinrichtungen etc.)
- anderen Einrichtungen der psychosozialen Versorgung (Beratungsstellen etc.).

Eine enge Zusammenarbeit findet selbstverständlich mit den Einrichtungen der **Tagesstätte Laubach** und des **Betreuten Einzelwohnens** statt, deren Träger gleichfalls der „Verein für psychosoziale Forschung und Therapie e.V.“ ist.

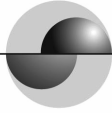
Darüber hinaus wirken Mitarbeiterinnen des Beratungszentrums bzw. auch der Geschäftsführer des Trägervereins in folgenden **Arbeitskreisen und Gremien** mit:

- *auf Kreisebene:*

- Kreisgruppe Gießen des Paritätischen u.a. Gliederungen und Veranstaltungen des Paritätischen
- Trägerversammlung und Koordinierungsausschuss des Gemeindepsychiatrischen Verbundes des Landkreises Gießen
- Trägerverbund Sucht
- Therapieverbund Osthessen im Rahmen der Suchthilfe
- AG Sucht (federführend: Diakonisches Werk Gießen)
- AK „Keine Gewalt gegen Kinder“
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG „Hilfen zur Erziehung“
- „Männer-AK“ der Beratungsstellen in Stadt und Landkreis Gießen.

- *überregional:*

- Regionalkonferenz Hessen-Mitte der Hessischen Drogenhilfe



Über Struktur, Zielgruppen und Erfahrungen im Angebotsbereich „**Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)**“ des Beratungszentrum konnte in einer Sitzung des Koordinierungsausschusses (KOA) des Gemeindepsychiatrischen Verbundes (GPV) in Gießen am 31.08. berichtet werden, gemeinsam mit der PSKB des Caritasverbandes Gießen.

Am 21. August stellten wir die Arbeit des Beratungszentrums im **Sozial- und Kultur- ausschuss der Grünberger Stadtverordnetenversammlung** vor.

Wir sind weiterhin beteiligt an der **Arbeitsgruppe „Soziales Laubach“**, die sich im Oktober 2009 konstituiert hat und eine Reihe sozialpolitisch relevanter Themen und Fragestellungen bearbeitet.

Im Dezember fand ein Gespräch mit dem Bürgermeister der Gemeinde **Hungen** statt.

Gespräche mit dem **Ersten Kreisbeigeordneten Dirk Oßwald** (März) sowie mit **Landrätin Anita Schneider** (Mai), die sich ein umfassendes Bild vom Tätigkeitsspektrum der Einrichtungen des Trägervereins (darunter des BZ) machen konnte, runden die sozialpolitischen Aktivitäten ab. Frau Schneider betonte anlässlich ihres Besuches bei den Einrichtungen des Vereins (Beratungszentrum, Tagesstätte, Betreutes Wohnen) die Wichtigkeit von niedrigschwelligen Beratungsangeboten auch im ländlichen Raum; denn kurze Wege und unkomplizierte Hilfen seien für die Menschen in der Region von großer Bedeutung, wenn sie in Lebenskrisen kompetenten Rat suchten.

Die Freien Wähler Laubach haben die Arbeit des Beratungszentrums durch die **Benefizveranstaltung "ZuckerScharf"** mit den beiden Kabarettisten Wolf und Bleuel unterstützt, die die Freien Wähler zu Gunsten der Beratungsstelle im November durchgeführt haben.